

Berge versetzender Glaube

Verkündigungsbrief vom 08.10.1989 - Nr. 39 - Lk 17,5-10

(27. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 39-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Apostel bitten den Herrn um Vermehrung und Stärkung ihres Glaubens. Wie oft mußte ihnen Jesus ihren Kleinglauben vorwerfen, ihr halbherziges Vertrauen auf seine göttliche Allmacht und Barmherzigkeit. Jesus mahnt ein Maß an Vertrauen an, das uns erschrecken läßt. Auch ein überzeugter Christ muß schockiert sein über das Wort:

- *„Wenn Ihr Glauben hättet nur so groß wie ein Senfkorn, dann würdet Ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: Entwurze dich und pflanze dich ins Meer. Und er würde Euch gehorchen!“*

An der Parallelstelle bei Mt 17, 20 heißt es mit einem anderen Vergleich:

- *„...würdet Ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin und er würde sich hinbewegen und nichts würde Euch möglich sein!“*

Es hat nun keinen Sinn, diese schockierende Zumutung abzuschwächen, nach billigen Ausflüchten zu suchen. Dieses Wort ist sehr hart, wer kann es hören? Es sind die Heiligen der Kirchengeschichte!

- Am 17. bzw. 22. November feiert die Kirche den Gedenktag des hl. Gregor von Neocäsarea. Er lebte im dritten Jahrhundert von 213 bis gegen 270 und wurde allgemein *Thaumaturgos*, d. h. der *Wundertäter*, genannt. Gottes Gnade hat durch seine Fürsprache auffallende Wunder und Zeichen gewirkt. Es wird von vielen Krankenheilungen und Teufelsaustreibungen berichtet. Er war nicht nur ein außerordentlich erfolgreicher Exorzist, sondern konnte auch zukünftige Dinge voraussagen. Er besaß in Wahrheit einen Berge versetzenden Glauben. Mit einem Wort veränderte er den Lauf eines Flusses, trocknete einen See aus und versetzte einen Berg.
- Dieser Bischof in Neocäsarea in Pontus wurde 231 einer Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria und des hl. Johannes, des Apostels und Evangelisten, gewürdigt. Der Lieblingsjünger Christi erteilte Gregor im Auftrag der Gottesmutter klärende Belehrungen über strittige Glaubensfragen, die der hl. Mann Gottes in seinem Werk über die Allerheiligste Dreifaltigkeit mit einbaute. Der *hl. Kirchenlehrer Gregor von Nyssa* (+ 394) war sogar der Ansicht, *Gregor von Neocäsarea* habe sein trinitarisches Glaubensbekenntnis auf Grund dieser himmlischen Belehrung verfaßt. Gregor widerfuhr die einzige Marienerscheinung im dritten Jahrhundert n. Chr., von der im Marienlexikon des *Robert Ernst* die Rede ist.

Aus moderner Zeit wäre der hl. Scharbel Machluf aus *Annaja* im Libanon zu nennen.

- Er starb 1898 als einsamer Eremit. *Papst Paul VI.* hat ihn am 5. Dezember 1965 kurz vor dem Ende des zweiten Vatikanischen Konzils seliggesprochen. Sein Leichnam war bei der Exhumierung unverwest, elastisch, geschmeidig. Sein Körper schied an den Flanken eine blutig-wässrige Flüssigkeit aus, deren Herkunft absolut unerklärbar blieb.

Scharbel Machlufs Leib entging dem Gesetz der Verwesung. In Verbindung mit der wunderbaren Flüssigkeit ereigneten sich Wunder über Wunder. 23 Jahre lang hatte sich dieser Heilige in die Einsamkeit mit Gott zurückgezogen. Gott wollte sein betendes Schweigen und sein schweigendes Beten nach seinem Tod auf einzigartige Weise verherrlichen.

Und das in einer Zeit, die meint, man könne Gott nur noch in der Nächstenliebe dienen, ihm nicht direkt begegnen. Ein schwerer Irrtum des 19. und 20. Jahrhunderts, das die wahre und direkte Gottesliebe abschafft und in der Nächstenliebe verschluckt.

- *Scharbel Machluf* ist dagegen Gottes Zeuge der Wahrheit, die in der schweigenden Anbetung Gottes den höchsten und tiefsten Sinn eines heiligen Lebens erkennt.
- *Scharbel Machluf* ist Gottes glänzende Widerlegung einer nur schwätzenden, tagenden, diskutierenden Kirche, die gerade deshalb schläft, weil sie nicht mehr betet, dient und sühnt.

Eine Kirche, die nicht mehr die sich aufopfernde Mutter für die Menschen sein will, gerät in Gefahr, ihren eigentlichen Auftrag zu verraten.

Viele halten den Frieden unter den Menschen für wichtiger als die Ehre Gottes! Die Aktion ist ihnen wichtiger als die Kontemplation! Die Nächstenliebe wichtiger als die Gottesliebe! Alle, die so denken und handeln, irren und täuschen sich. Sie haben die radikale Nachfolge Christi, des Gekreuzigten, aufgegeben und sind keine Anbeter im Geist und in der Wahrheit geblieben. Sie wollen Brüder sein und verleugnen den gemeinsamen Vater im Himmel. Es werden Brüder, die sich streiten und einander zerfleischen.

Scharbel Machluf lebte im Angesicht Gottes in Armut, Keuschheit und Gehorsam. Gott hat seinem Leben nach dem Tod einen unverwechselbaren Stempel aufgedrückt.

- Dem Leichnam entströmte fortwährend ein kräftiger Wohlgeruch. Das wunderbare Aroma in Verbindung mit der erwähnten Flüssigkeit ist ein Hinweis darauf, daß Gott seinen Diener verherrlicht hat. Seit dem Heiligen Jahr 1950 strömte das Gottesvolk zu seinem Grab. Zahlreiche Pilger fanden sich ein. Eine Explosion der Gnade setzte ein. Blinde, Taubstumme, Gelähmte, Krebskranke und Geisteskranke wurden geheilt. Menschen aus allen Regionen und Religionen fanden Erhörung in ihren Anliegen. Die Zeichen geschahen bei Berührung mit seinem Leib, durch Salbung mit der geheimnisvollen Flüssigkeit oder Auflegen von Tüchern, die mit der Flüssigkeit

getränkt waren. Auch seelische Wunder, Bekehrungen, Befreiung von Sünde, Gleichgültigkeit, Unglaube und Irrtum wurden berichtet.

Am 4. Mai 1950 wurde Herr Aqi Wakum geheilt. Er schrieb darüber am 10.5.1950 folgenden Bericht:

- *„Durch einen Motorradunfall im Jahre 1939 erlitt ich mit 14 Jahren einen doppelten Bruch des rechten Beines und linken Kniegelenkes. Nach dreimonatiger Behandlung verließ ich die amerikanische Klinik in Beirut als Krüppel. Das linke Bein war in allen Gelenken, einschließlich der Hüfte, unbeweglich. Nach einer Röntgenuntersuchung wurde mir eröffnet, daß keinerlei Hoffnung bestehe, jemals geheilt zu werden. Ich gewöhnte mich daran, mit einem gelähmten Bein zu gehen, das 6 cm kürzer war als das andere.*

Als ich nun von den Wundern des Pater Scharbel sprechen hörte, machte ich mich auf den Weg nach Annaja, begleitet von meiner Mutter, meinem Bruder und meinem Onkel. Ich war voller Glauben und Zuversicht. Der Chauffeur war Georges Helu. Wir kamen am Mittag beim Kloster an. Ich betrat den Raum, wo das Grab P. Scharbels war und begann inbrünstig zu beten. Meine Mutter legte ihre Hand an das Grab und rieb dann mein gelähmtes Bein. Nachdem ich ungefähr eine halbe Stunde gebetet hatte, traten die Mönche herein, eine Hymne an die Gottesmutter singend. In diesem Augenblick fühlte ich die Kraft in mein Bein zurückkehren; ich konnte es frei bewegen. Als die Mönche ihre Prozession mit dem Bild der allerseligsten Jungfrau beendet hatten, erhob ich mich und kniete nieder auf mein gelähmtes Knie. Ich fühlte die Kraft in meinen Oberschenkel und meine Hüfte zurückkehren, die ich seit 10 Jahren nicht hatte bewegen können. Als ich meine Hände an das Grab legte, fühlte ich etwas wie einen elektrischen Schlag. Seither kann ich gehen und springen wie gesunde Menschen, ohne zu ermüden. Und meine Beine haben wieder die gleiche Länge.“

Es ist eine Tatsache, daß die Heilung des Genannten den Ärger eines zwar christlich getauften, aber ungläubigen Finanzministers von Libanon mit Namen *Emil Lahhoud* hervorrief.

- Er regte sich auf über diesen angeblichen Wundermönch und wollte den albernen Wunderberichten ein Ende bereiten. Es dürfe diese mittelalterlichen Dinge im fortschrittlichen Libanon von heute nicht mehr geben. Als er nach Annaja fuhr, traf er den ihm bekannten, soeben geheilten *Aqi Wakum* an, der in seiner Nachbarschaft wohnte. Die Heilung dieses Schwerkranken, den er seit Jahren persönlich kannte, hat diesen Minister so tief erschüttert, daß er von da an ein gläubiger Katholik wurde.

Die Heilung des Leibes des einen führte zur Heilung des anderen von seinem Unglauben. Was ist alle menschliche Größe gegen die Erhabenheit eines hl. Eremiten, auf dessen Fürbitte hin Hunderte von Menschen an Leib und Seele geheilt wurden!

Wo Vertrauen und Gebet herrschen, wo Menschen einen Berge versetzenden Glaubensmut aufbringen, da wirkt Gott auch heute Wunder und Zeichen.

Wie unsinnig und lächerlich ist das moderne Grunddogma der liberalen Exegeten, es gebe kein unmittelbares Eingreifen Gottes in den Lauf der Dinge! Wer die Vorgänge im Leben und nach dem Tod von Heiligen beobachtet, der weiß, das Gegenteil ist der Fall.

Pater *Scharbel Machluf* wurde im Jahre 1977 noch unter *Papst Paul VI.* heiliggesprochen!